

nisse mit unsern Quartierträgern, die uns bewachen sollen, uns aber davon gehen lassen wollen, von Freiberg nach Dresden führen will, damit wir von dort aus mittels der Eisenbahn an die ungarische Grenze gelangen können.“ C o t t a wollte selbst mit den Ungarn nach Görlitz fahren, plante dann aber nur eine Fahrt bis Dresden, da sich H o f m a n n zur Begleitung der Ungarn bis Breslau erboten hatte. Auch T h o s t wollte bis Dresden mitkommen. Heimlich bestellte C o t t a für die Mitternacht vom 3. zum 4. Mai den Fuhrmann R ü l k e mit seinem Wagen vor Buchwalds Hotel. Inzwischen aber war die Nachricht von der Dresdener Revolution nach Freiberg gelangt. Am 3. Mai, 22 Uhr, wird für die Communalgarde Alarm geschlagen und Befehl zum Sammeln auf dem Markt gegeben. H e u b n e r und T h o s t plädieren für einen Marsch der gesamten Communalgarde nach Dresden. Die Gemäßigten aber widersetzen sich dem, so daß schließlich nur Freiwillige aufgerufen werden. Unter diesen befindet sich fast die ganze Kompagnie C o t t a s. Dieser selbst aber hält sein nächtliches Vorhaben geheim, teilt nur mit, er wolle auch nach Dresden kommen, ziehe es aber vor, zu fahren. Er vereinbart mit den Freiwilligen einen Treffpunkt vor Dresden und überholt am Hammerberg hinter Freiberg die marschierenden Gardisten mit dem Wagen. Die neun Ungarn saßen innen, die drei Freiburger aber außen auf dem Wagen, C o t t a in Zivil, T h o s t bis Tharandt in Communalgarden-Uniform und mit Gewehr, dann auch in Zivil. In Dresden, wo die bewaffneten Kämpfe schon im Gange waren, König und Minister geflohen waren und auf den Barrikaden gekämpft wurde, erfuhr C o t t a, daß die sächsisch-schlesische Bahnstrecke stellenweise zerstört und deshalb ihr Betrieb ganz eingestellt sei. Nachdem C o t t a s Versuch, die Ungarn bei befreundeten Dresdnern unterzubringen, wohl an deren Ängstlichkeit gescheitert war, mußte er seinen Schützlingen sagen, daß er nichts weiter für sie tun könne. Er teilte das in Freiberg für sie gesammelte Geld aus und bot ihnen an, wieder mit nach Freiberg zurückzukehren. Die Ungarn aber blieben vorerst in einem Dresdener Wirtshaus und kämpften schließlich mit auf den Barrikaden, ob aus eigenem Antrieb oder aufgefordert, muß bei der Widersprüchlichkeit der Aussagen dahingestellt bleiben. H o f m a n n sagte — sicher den Tatsachen entsprechend — später aus: „Die Ungarn haben selbst erklärt, sie hätten bei Prag gegen das Volk gekämpft und würden jetzt für das Volk kämpfen, mithin recht gut gewußt, welchen Zweck der ganze Kampf gehabt. Die Ungarn haben gewußt und sogar erklärt, daß es ein Kampf des Volkes gegen den König sei, an welchem sie sich beteiligten.“ Der später auf dem Rückweg nach Freiberg von preußischem Militär verhaftete Husar A n t a l i c z dagegen gab im Verhör an, von einem solchen Ausspruch nichts zu wissen und zum Barrikadenkampf aufgefordert worden zu sein. A n t a l i c z sagte aber auch über die Desertation selbst: Er und die anderen acht „haben nach Hause gehen wollen, aber den Weg verfehlt und sind nach Freiberg in Sachsen gekommen“. — Ob er bei Bilin wirklich nicht gewußt hat, daß Sachsen in ganz anderer Rich-